(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 242 | Dienstag, den 15. Oktober | 1901.

Die Virchow-Feier.

Die festlichen Veranstaltungen zu Ehren Rudolf Virchows haben Sonnabend Mittag ihren Anfang genommen mit dem Empfang der aus Anlaß des Jubiläums in Berlin eingetroffenen Gäste im neuerbauten pathologischen Institut. Die Einladungen hatte der Jubilar selbst erlassen, um zugleich Gelegenheit zu finden, die reichen Schätze des Instituts, seiner ureigensten Schöpfung, den Gästen vorzuführen. In der Halle des Erdgeschosses stand ein Wald von exotischen Pflanzen und die vom Bildhauer Arnold gemeißelte Büste Virchows, die Ehrengabe des Cultusministeriums. Hier empfing Virchow den Cultusminister Studt, welcher mit dem Ministerialdirektor Althoff und 5 Geheimräthen erschien. In Vertretung des Reichskanzlers erschien der Chef der Reichskanzlei, Conrad, ferner die Staatssekretäre v. Richthofen und Posadowsky, die Minister Thielen und Möller, der Generalstabsarzt der Armee v. Leuthold, Oberbürgermeister Kirschner und andere. Der Minister Sudt hielt darauf eine Ansprache, in welcher er als Vertreter der preußischen Unterrichtsverwaltung Virchow an der hervorragendsten Stätte seines Wirkens beglückwünschte. Die Ansprache schloß: „Möge der Geist Ihres unvergeßlichen Schaffens dieser Stätte für immer erhalten bleiben und Sie selbst noch lange Jahre in der bisherigen Frische unter uns wirken zu Ehren und zum Stolze der deutschen Wissenschaft."

Der Jubilar dankte mit bewegten Worten. Dann begaben sich die Herrschaften in den großen Hörsaal. Als Virchow erschien, wurde er von minutenlangem, lebhaftem Beifallklatschen empfangen. Er hielt dann eine Begrüßungsrede, lenkte die Blicke zurück auf die Entwickelung des menschlichen Geistes und gab einen hochinteressanten Ueberblick über die Geschichte der pathologischen Wissenschaft. Er schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die schwebenden Fragen auch ihre Lösung finden werden, wenn dereinst andere Männer an seiner Stelle stehen sollten.

Hierauf brachte der Generalarzt Dr. Schaper die Glückwünsche der Charité dar, in der Virchow 58 Jahre gewirkt hat. Es folgten sodann hochinteressante Vorführungen kurz erläuterter Projektionsbilder. Schließlich besichtigten die Gäste unter Führung Virchows und seiner Assistenten in mehrstündigem Rundgange die ausgestellten Objekte.

Hochinteressant, in ihrer Art einzig war die Feier, welche Sonnabend Abend in dem großen, würdevoll geschmückten Sitzungssaal des preußischen Abgeordnetenhauses stattfand. In- und Ausland hatten sich in edlem Wetteifer verbunden, durch die Anwesenheit ihrer bedeutendsten Gelehrten (Baccelli-Italien, Lister-England, Cornil-Frankreich 2c.) diese Feier zu verherrlichen; aus allen Ländern der civilisirten Welt waren Sendboten erschienen, um dem Genius Virchows zu huldigen. Die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, Deputationen von Universitäten, Vereinen, Gesellschaften und Korporationen aus Nah und Fern, Freunde, Kollegen und Schüler des Jubilars, Civil und Militär — sie alle hatten sich vereint zu Ehren des einen schlichten Mannes, den die moderne Medizin ihren Reformator nennt. — Blattpflanzen umrankten die Büsten des Kaisers und der Kaiserin, sowie die kostbaren Gemälde, welche dem Jubilar von den Aerzten Oesterreichs und der Schweiz als Ehrengaben gewidmet worden sind. Die Gattin des greisen Jubilars hatte mit den Töchtern und Schwiegertöchtern in einer der Seitenlogen Platz genommen.

Guido Baccelli.

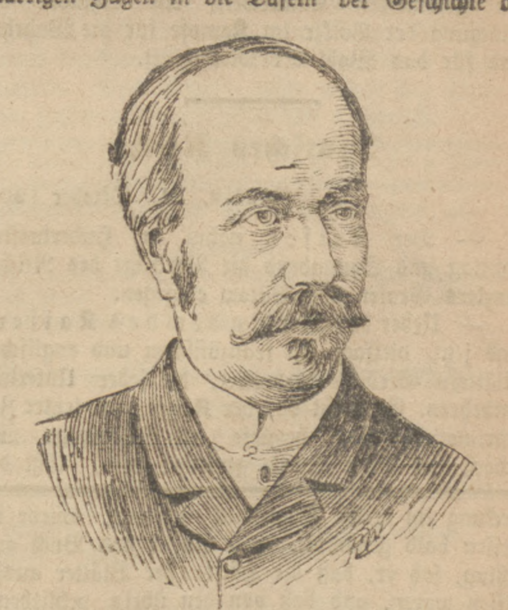
Es war 9 Uhr geworden, als schmetternde Fanfaren den Eintritt des großen Forschers ankündeten. Geh. Medicinalrath Waldeyer hielt eine schwungvolle Festrede, nachdem er zu Festpräsidenten der Feier ernannt hatte die Minister v. Posadowsky und Studt, den Generalstabsarzt der Armee v. Leuthold, den italienischen Minister Prof. Baccelli (Rom), Lord Lister (London), Cornil (Paris), Botkin (St. Petersburg), Toldt (Wien) u. a. Als besondere Festgabe überreichte der Redner die durch Aufruf aufgebrachte Summe von 50 000 Mark, welche zur Verstärkung der Rudolf Virchow-Stiftung dienen soll.

Es folgte die Begrüßungsansprache des Kultusministers Dr. Studt, der mit beredten Worten die unermüdliche Arbeitskraft und das geniale Forschertalent Virchows pries. Der Kaiser hat dem Jubilar die große goldene Medaille für Wissenschaft verliehen und diese Auszeichnung mit einem überaus gnädigen Handschreiben begleitet, in welchem er seine wärmsten Glück- und Segenswünsche zum Ausdruck bringt. Dieses Handschreiben des Monarchen hat folgenden Wortlaut:

„Ich spreche Ihnen zu dem heutigen Tage, an welchem es Ihnen durch Gottes Gnade vergönnt ist, Ihr achtzigstes Lebensjahr in Rüstigkeit und Geistesfrische zu vollenden, Meine wärmsten Glück- und Segenswünsche aus. Der unermüdlichen Arbeit Ihres langen Lebens verdankt die medizinische Wissenschaft grundlegende und bahnbrechende Forschungen, durch welche Ihr Name in markigen Zügen in die Tafeln der Geschichte der



Prof. Dr. Lister.



Prof. André Cornil.

Fein gesponnen
oder
Das Fastnachtsgeheimniß.

Criminalroman von Lawrence F. Lynch.
Deutsch von E. Kramer.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

„So so. — Mr. Warham, ich hörte unten im Dorf, Ihrer Tochter Zimmer wären genau in dem Zustand geblieben, in dem sie es verlassen hat?"

„Ja. Wollen Sie es sehen?"

„Ja, ich möchte dies Zimmer sehen. Wen haben Sie noch im Hause außer Ihrer Cousine Susan?"

„Ein Mädchen, das Susan hilft und 2 Arbeiter. Was wollen Sie von denen?"

„Vorläufig nichts. Können wir diese Susan heraufrufen? Ich möchte, daß sie mir das Zimmer zeigt und —"

„Gewiß, gehen Sie nach der Thür und rufen Sie, aber laut, sie will manchmal nicht hören."

Steinhoff trat einen Schritt auf die Thür zu, dann blieb er stehen und wandte sich an den alten Mann.

„Mr. Warham," sagte er mit weicher Stimme, „Sie wollen stark erscheinen. Ich freue mich darüber: aber Sie sind krank gewesen und Sie sind noch angegriffen. Lassen Sie mich heute die Wohnung in Augenschein nehmen und mit Susan reden und schonen Sie sich. Morgen können wir dann über die Sache sprechen. Sie sagen mir Ihre Ansicht, ich Ihnen meine — wenn ich mir eine gebildet habe — und sollten wir uns nicht einigen können, so reise ich wieder nach Hause und Mr. Colton schickt Ihnen einen anderen — älteren Detectiv."

Einen Augenblick sah ihn der alte Mann ungeduldig und zweifelnd an. dann sagte er:

„Wie Sie wollen. Aber Sie können sich denken, was Sie von einer Person, wie Susan, hören werden. Geschwätz —"

„Um so besser," versetzte Steinhoff; „aber noch eins: Hatte Susan Ihre Tochter gern?"

„Ja," sagte John Warham mit rauher Stimme. „In ihrer Art, ja. Dann griff er sich mit unsicherer Hand nach dem Hals und blickte verstohlen auf. Der junge Detektiv war nach der Thür gegangen und rief:

„Susan — Susan!"

Der Alte wischte sich hastig über die Augen und richtete sich in seinem Stuhl auf.

„Ich will Ihnen noch sagen, Mr. Steinhoff, daß Susan meine Frau nicht leiden kann. Was Sie von unserer Familiengeschichte wissen müssen, können Sie sich von Susan sagen lassen, aber über Bertha möchte ich seiner Zeit mit Ihnen sprechen. Ich warte hier, bis Sie wieder herunter kommen. „Susan," wandte er sich dann an die Eintretende, „mach ein Zimmer für den jungen Mann zurecht."

„Darf ich noch um den Schlüssel bitten, Mr. Warham?", fragte Steinhoff. „Danke. Nun, Miß Susan, zeigen Sie mir bitte diesen Weg."

Als Sie an Bertha Warhams Zimmer angelangt waren, nahm er Susan die Lampe aus der Hand und sagte:

„Ich möchte mit Ihnen sprechen, sobald der alte Herr zu Bett gegangen ist, Hier erwarte ich nicht, viel zu finden. Wäre es nicht besser, Sie gingen zu ihm, bis ich wieder hinunterkomme?"

„Ich sitze immer bei ihm," erwiderte sie. „Er kann nicht allein sein." Sie wandte sich zum Gehen, dann kam sie zögernd zurück. „Wenn Sie irgend etwas finden könnten, was ihn ein bischen aufheitert," sagte sie sanft, „bis es ihm wieder besser geht . . ."

Ein Geräusch von unten her unterbrach sie.

„Da! Er hat seinen Stock hingeworfen. Er thut immer, als wäre er eben hingefallen, aber ich weiß, was es bedeutet. Er meint, ich bin lange genug hier oben gewesen. Nun, ich komme nachher wieder und will Ihnen Rede stehen."

Der junge Detectiv öffnete das Zimmer, in dem er einen Schlüssel zu dem Charakter der Vermißten zu finden hoffte. Das Gefühl, das er beim ersten Umblick empfand, war das der Ueberraschung. Er glaubte, das Mädchen, das hier gewohnt hatte, fast vor sich zu sehen: Der ganze Raum war von ihr erfüllt; spottend und höhnend schien sie hinter den Vorhängen, hinter den Bildern und Zieraten hervorzulugen. Er zog eine kostbare Lampe, die in der Mitte der Decke über dem prächtig geschnitzten Tisch hing, herab und zündete sie an.

Wie wenig paßte dies Zimmer in das düstere, nüchterne Haus, welchen Gegensatz bildete es zu seiner ganzen Umgebung! Alles um ihn herum war lebendig, auffallend, charakteristisch, und manches, was sich seinem Auge bot, schien ihm bizarr und im Boudoir einer jungen Dame — denn ein Boudoir sollte dieser Raum offenbar darstellen — wenig am Platze zu sein.

Die daneben liegende Schlafstube war ziemlich klein. Die Diele, die aus Holzmosaik angefertigt war, verschwand fast unter Decken, Teppichen und Fellen. An der Wand stand eine spitzendrapirte Messingbettstelle und ein Nachttisch mit einem Elfenbeinnecessaire, Tisch und Bett waren von duftigen, rosa und weißen Vorhängen umgeben. Im Schubfach der Waschtoilette fand er ein festverschlossenes Kästchen, sowie ein an Bertha Warham adressirtes, rosafarbenes Couvert, das einen in regelmäßiger, zierlicher Schrift geschriebenen Brief enthielt, dessen Datum um mehr als ein Jahr zurücklag, und in einer Ecke entdeckte er das abgerissene Bruchstück eines Briefes von Bertha Warham an eine ihm unbekannte Person, das die Schreiberin achtlos beiseite geworfen hatte. Nachdem er sich überzeugt, daß das Zimmer nichts weiter barg, was für ihn von Interesse gewesen wäre, öffnete er das Kästchen mit einem Nachschlüssel und fand darin Bertha Warhams Tagebuch. Das Triumphgefühl, das ihm diese Ent-

Medizin für alle Zeiten eingegraben und weit über die Grenzen des deutschen Vaterlandes hinaus geehrt ist. Aber auch mit nie rastender Fürsorge haben Sie in Kriegs- und Friedenszeiten Ihre ärztliche Kunst und Erfahrung in den Dienst der leidenden Menschheit gestellt und sind ihr stets ein treuer Arzt und Helfer gewesen. Als ein Zeichen Meines Dankes und Meiner Anerkennung für Ihr ausgezeichnetes Wirken habe ich Ihnen die große goldene Medaille für Wissenschaft verliehen und freue Ich Mich, Ihnen dieselbe an Ihrem heutigen Ehrentage hierneben zugehen zu lassen. Wilhelm I. R."

Die kaiserliche Kundgebung, so führte der Minister aus, ehre nicht nur den Jubilar, sondern die gesammte deutsche Wissenschaft.

Stürmischen Beifall entfesselte die in klassischem Latein gehaltene Begrüßung des italienischen Ministers Baccelli; die Ansprache drückte in schwungvollen Worten die Glückwünsche des Königs Victor Emanuel, der italienischen Regierung und ganz Italiens aus. Virchow habe die von Morgagni begründete pathologische Anatomie so vervollkommnet, daß er mit Recht der Meister der Meister genannt werde. Daher überreiche der Redner als Widmung Italiens ein Doppelbild Morgagnis und Virchows mit einer von ihm verfaßten Inschrift. Die Ansprache schloß mit den Worten: Lebe Du Zierde und Leuchte Deines Vaterlandes, Du Behüter des Menschengeschlechts, von allen Nationen bewundert, von Italien geliebt, lebe unsterblich.

Dann kamen telegraphische Glückwünsche, welche die Prinzessin Therese von Bayern, der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg und der deutsche Reichskanzler gesandt hatten, ferner die wissenschaftlichen Anstalten und die Berliner städtischen Behörden. Oberbürgermeister Kirschner begrüßte Berlins Ehrenbürger, dessen Namen das neue Krankenhaus im Norden der Stadt tragen wird. Gleichzeitig hat der Magistrat 100 000 Mark für die Rudolf Virchow-Stiftung beigesteuert. — Ihren „größten Sohn" beglückwünschte die pommersche Stadt Schivelbein; auch ein Dorf Virchow befand sich unter den Gratulanten.

In langer Reihe nahten nunmehr die gelehrten Gesellschaften, deren Zahl schier endlos schien. Erst lange nach Mitternacht war die glänzende Feier beendet.

* * *

London, 12. Oktober. Das englische Regierungsblatt „Standard" bespricht anläßlich der Virchow-Feier Virchows und Mommsens (Siehe Zweites Blatt) Persönlichkeiten und sagt, Deutschland könne auf diese beiden großen Greise in gleichem Maße stolz sein; sie stellten eine Verbindung von zwei auf entgegengesetzten Gebieten thätigen Genies dar, welche die Erinnerung an die Tage Darwin's und Carlyle's wieder erwecke.

Moskau, 12. Oktober. „Birschewija Wjedomosti" nennen in ihrem Leitartikel den morgigen Tag ein internationales Jubiläumsfest der gesammten Kulturwelt, ein Symbol der Einigung der Völker im Kampfe für die Wahrheit und für das Wohl der Menschheit.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Oktober 1901.

— Der Kaiser nahm in Hubertusstock Freitag und Sonnabend die Vorträge des Reichskanzlers Grafen von Bülow entgegen.

— Ueber das Befinden des Kaisers sind jetzt vielfach in französischen und englischen Blättern Gerüchte verbreitet, die jeder Unterlage entbehren. Es heißt da, der Kaiser sei in letzter Zeit sehr nervös und bedürfe der Schonnng. Wie jedoch aus bester Quelle gemeldet wird, läßt das Befinden des Kaisers erfreulicherweise nichts zu wünschen übrig. Der Monarch widmet sich zur Zeit mit vollem Eifer seiner jagdlichen Passion in der Schorfhaide und wird heute an der Denkmalsenthüllung in Charlottenburg theilnehmen.

— Die Genesung der Kaiserin macht langsame, aber stetige Fortschritte. Bisher konnte die hohe Frau allerdings das Zimmer nicht verlassen, jedoch wird man bei günstigem Wetter im Laufe der nächsten Woche an die erste Ausfahrt denken können.

— Prinz Adalbert von Preußen ist an Bord des Schulschiffes „Charlotte" in Athen eingetroffen und wird als Gast des griechischen Kronprinzen einige Tage hier verweilen. Alsdann erfolgt die Abfahrt nach Konstantinopel.

— Prinz August Wilhem und Prinz Oskar trafen, von Plön kommend, Sonnabend um 9½ Uhr Abends auf der Station Wildpark ein und fuhren nach dem Neuen Palais.

— Gegenüber Gerüchten, daß der Erbgroßherzog von Baden an Stelle des Großherzogs einen Theil der Regierungsgeschäfte übernehmen solle, kann die „Köln. Zeitung" versichern, daß diese Ausstreuung jeder thatsächlichen Grundlage entbehrt. Der Großherzog bedürfe in keiner Weise einer Entlastung oder Unterstützung; ebensowenig denke der Erbgroßherzog daran, das Kommando über das 8. Armeekorps aufzugeben.

— Reichskanzler Graf Bülow ist aus Hubertusstock Sonnabend Abend in Berlin wieder eingetroffen.

— Major von Förster, bisher Kommandeur des zweiten Ostasiatischen Infanterie-Regiments, erhielt den Orden pour le mérite, die Hauptleute Freyhold und Meister desselben Regiments die Schwerter zum Rothen Adlerorden vierter Klasse, Hauptmann Fließbach vom gleichem Regiment den Rothen Adlerorden vierter Klasse.

— Der Gesandte in Peking, Dr. Mumm von Schwarzenstein erhielt den Kronenorden zweiter Klasse.

— In den Wirthschaftlichen Ausschuß sind folgende Herren als Mitglieder berufen worden: Kommerzienrath Servaes in Ruhrort, Geheimer Kommerzienrath Goldberger in Berlin, Kommerzienrath Seyffardt in Crefeld. Dem Vernehmen nach steht die Berufung eines weiteren Mitgliedes bevor.

— Die Hauptversammlung der Korporation der Berliner Kaufmannschaft zur Beschlußfassung über die Umwandlung in eine Handelskammer war beschlußunfähig, da das erforderliche Drittel der stimmfähigen Mitglieder nicht anwesend war. Daher wird eine Versammlung auf den 26. Oktober einberufen, deren Beschlußfähigkeit dann von der Zahl der Theilnehmer unabhängig ist.

— Gegenüber einer Bemerkung der „Deutschen Tageszeitung", daß der Wasserstand des Oder-Spree-Kanals so tief gesunken sei, daß der Kanal von Mitte August ab nur mit Kähnen bis zur halben Ladung oder überhaupt nicht befahren werden konnte, schreibt die „Berliner Correspondenz": Diese Nachricht ist unrichtig. Auf Grund besonderer Ermittelungen wurde festgestellt, daß nur an zwei Tagen der Wasserstand um 6 bis höchstens 10 cm unter dem normalmäßigen Stand gesunken sei. Trotz des Umstandes, daß der vergangene Sommer überall iu Norddeutschland sehr wasserarm gewesen sei und in allen schiffbaren und nicht schiffbaren Flüssen eine geringe Wassertiefe veranlaßte, bewährte sich die Leistungsfähigkeit des Oder-Spreekanals auch in der außergewöhnlich trockenen Zeit auf das Beste.

— In Münster (Westfalen) wurde Sonnabend Vormittag in Anwesenheit des Oberpräsidenten, der Regierungspräsidenten von Münster und Minden sowie anderer hervorragender Persönlichkeiten, das neue Landeshaus seiner Bestimmung übergeben. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt.

— In der Angelegenheit des Märchenbrunnens, der im Friedrichshain aufgestellt werden soll, sind der Berliner Stadtverordnetenversammlung die zwischen dem Magistrat und Polizeipräsidium gewechselten Schriftstücke sowie die Beschlüsse der Kunstdeputation zur Kenntnißnahme zugegangen. Diese Angelegenheit wird voraussichtlich die nächste Stadtverordnetenversammlung beschäftigen. Der Schriftwechsel umfaßt nicht weniger als vierzehn Stücke.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die junge Enkelin Kaiser Franz Josefs, Elisabeth Marie, die Tochter des frühzeitig dahingeschiedenen Kronprinzen Rudolf und seiner Gemahlin Stephanie, jetzigen Gräfin Lonyay, wird mit dem Prinzen Otto Windischgrätz den Bund fürs Leben schließen.

Frankreich. Das „Journal Officiel" meldet, daß die Generale Derras Mourlan, Mensier und Admiral Puech zu Mitgliedern des Raths der Ehrenlegion ernannt worden sind an Stelle der Mitglieder, die ihre Entlassung eingereicht haben.

Afghanistan. Nachrichten aus Kabul vom 5. Oktober besagen, daß daselbst alles ruhig sei. Die Häuptlinge der einzelnen Stämme begeben sich nach Kabul, um Habib Ullah zu huldigen.

England und Transvaal.

Zwei Unglücksnachrichten für die Buren hat der Telegraph am zweiten Jahrestage der Kriegserklärung und am Geburtstage des Präsidenten Krüger gebracht: Kommandont Lotter ist von den Engländern in Middelburg auf ein kriegsgerichtliches Urtheil hin als Rebell hingerichtet worden, und General French, der trotz seiner anfänglichen Mißerfolge in Südafrika einer der tüchtigsten englischen Generäle ist, hat den Kommandanten Scheepers gefangen genommen. Der Widerstand der Buren wird durch diese beiden Vorkommnisse freilich nicht gebrochen werden, immerhin aber werden sie als ein übles Omen für das dritte Kriegsjahr auch in den Reihen der Buren hier und da empfunden werden.

Verurtheilungen von Kapburen wegen Betheilgung an dem Kriege auf Seite der Transvaaler und Oranjeburen werden nach wie vor gemeldet. In der Regel mildert Kitchener, wohl um die Kapholländer durch seine Begnadigungsakte versöhnlicher zu stimmen, die Urtheile. Aus Kapstadt meldet der Draht: In Barkly West wurde ein zum Tode verurtheilter Farmer zu zehn Jahren Zwangsarbeit begnadigt. Bei einem Farmer in Jacobsdal wurde die Todesstrafe in Deportation umgewandelt. Ein früherer Feldkornet in Vryburg war zu zehn Jahren Freiheitsstrafe verurtheilt worden; die Strafe wurde auf drei Jahre herabgesetzt. Die über einen Farmer in Vryburg verhängte Todesstrafe wurde in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Zwei junge Farmer, die zweimal zum Feinde übergegangen waren, wurden in Vryburg durch den Strang hingerichtet. In Worcester wurde ein Farmer zu einer Geldstrafe von 100 Pfund Sterling beziehungsweise neun Monaten Haft verurtheilt, weil er auf seiner Farm Lebensmittel für mehr als sieben Tage hatte.

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 12. Oktober. In große Betrübniß sind die Kaufmann Strzelewicz'schen Eheleute durch das räthselhafte Verschwinden ihres Sohnes Edmund versetzt worden. Derselbe fuhr am 29. September vom Gymnasium zu Pelplin zu den Ferien nach Hause zurück. Um 4 Uhr kam er mit anderen Gymnasiasten in Graudenz an. Da er nicht mehr Anschluß nach Gollub hatte, so erklärte er in Graudenz über Nacht bleiben zu wollen und verabschiedete sich von den anderen Mitschülern. Er ist jedoch bis heute nicht zu den Eltern zurückgekehrt. Ob ein Verbrechen oder ein Unglück vorliegt, muß die Untersuchung ergeben.

* **Bischofstein,** 12. Oktober. Ein schreckliches Brandunglück hat sich in dem Nachbardorfe Landau zugetragen. Bei dem herrschenden Sturme fanden die Flammen an den größtentheils mit Stroh gedeckten Wohnhäusern reichliche Nahrung, so daß dreizehn Wohnhäuser mit den dazu gehörigen Stallungen und anderen Wirthschaftsgebäuden eingeäschert wurden. Die vom Brande betroffenen sind größtentheils Arbeiterfamilien. Zwei Kinder sollen in den Flammen umgekommen sein.

* **Konitz,** 12. Oktober. Wegen Beleidigung des königl. Bauraths Hensel, früher in Hildesheim, jetzt in Rössel, hatten sich am 10. Oktober vor dem Schöffengericht in Hildesheim 17 Personen aus Konitz zu verantworten. Es handelte sich um eine an den Beleidigten vom Stammtische eines Lokals ins Konitz abgesandte Zempelburger Ansichtspostkarte mit dem Bildniß des bekannten Handelsmannes Moses Schramm. Von den Unterzeichneten der Postkarte erklärten acht, sie hätten die Postkarte zwar unterschrieben, doch ohne Inhalt und Adresse zu kennen. Ihre Angaben wurden als nicht widerlegt angesehen und es erfolgte demzufolge ihre Freisprechung. Buchhändler Franz Schleiminger und Photograph Max Heyn wurden zu 40 bezw. 30 Mk. Geldstrafe, die übrigen sieben Angeklagten zu je 30 Mk, Geldstrafe verurtheilt.

* **Allenstein,** 12. Oktober. In Folge falscher Weichenstellung lief der um 2½ Uhr von Osterode ankommende, von zwei Lokomotiven gezogene Güterzug auf ein falsches Geleise, auf dem zahlreiche Rangirwagen standen. Im ganzen sind 12 Wagen theils vollständig zertrümmert, theils beschädigt. Vom Zugpersonal ist niemand verletzt.

* **Gumbinnen,** 13. Oktober. Wie die „Preuß.-Lith. Ztg." meldet, hat König Oskar von Schweden und Norwegen dem Füsilier-Regiment Graf Roon ein Bild der Schlacht bei Swenskfund (1790) als Erinnerung an die Theilnahme des alten schwedischen Regiments von Engelbrechten, des jetzigen Füsilier-Regiments Graf Roon geschenkt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 14. Oktober.

* [Personalien.] Den ersten Vorstandsbeamten der Reichsbankstellen in Graudenz und Thorn, bisherigen Bank-Assessoren Sternberg und Ortel ist der Charakter als Bank-Director mit dem Range eines Raths 4. Klasse verliehen worden.

Der Regierungsassessor Schütz in Konitz ist bis auf Weiteres dem Landrath des Kreises Ruppin, Regierungsbezirk Potsdam, zur Hülfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden.

Der Rechtskandidat Spalding aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht daselbst zur Beschäftigung überwiesen.

Der Sekretär Rohde bei dem Amtsgericht Zempelburg ist in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht in Marienwerder versetzt worden.

* [Theater.] Im Schützenhaus wird demnächst die hier bereits bekannte Direktorion Frau Wegler-Krause eine Reihe von Gastspielen eröffnen. In einem Schneidemühler Blatt lesen wir über die Gesellschaft: „Vor ziemlich gut besetztem Hause fand gestern im Brieget'schen Konzerthause das erste Gastspiel des unter der Direktion der Frau Wegler-Krause stehenden Berliner Novitäten-Ensembles statt, dessen Erfolg lediglich von der Darstellung abhängt. Und mit dieser konnten selbst kritische Augen zufrieden sein; es wurde schon bei dieser ersten Vorstellung ein flottes Zusammenspiel entfaltet, das volles Lob verdient. Auch von den Darstellern im allgemeinen läßt sich nur Gutes sagen."

§ [Landwehrverein.] Am Sonnabend fand die Hauptversammlung des hiesigen Landwehrvereins in „Tivoli" statt. Zu derselben waren 76 Kameraden erschienen. Wegen Behinderung des 1. Vorsitzenden eröffnete der 2. Vorsitzende Herr Staatsanwalt Weissermel die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, die mit einem kräftigen dreimaligen „Hurrah" für Se. Majestät endigte. Aufgenommen in den Verein sind vier neue Kameraden. Außerdem sind wieder drei Anmeldungen eingegangen. Ausgeschieden sind vier Mitglieder, davon Kamerad Balz durch den Tod. Das Andenken des Verstorbenen, der ein lieber, treuer Kamerad war, wird durch Erheben von den Sitzen geehrt. Die anderen Kameraden sind infolge Verzuges 2c. ausgeschieden. — Der Kassenabschluß für das verflossene Vierteljahr wird zur Kenntniß gebracht. Der Kassenbestand beträgt danach über 800 Mark. — Der Landwehrverein ist eine Haftpflichtversicherung eingegangen, die nöthig ist, da bei Ausflügen, Festlichkeiten u. s. w. Unfälle entstehen könnten, für die eventl. der Landwehrverein haftbar gemacht würde. — Der Verein wird sich an der Einweihung der Bismarcksäule am 18. Oktober durch eine Deputation mit Fahne vertreten lassen. — Die Jahrbücher pro 1902 werden den Bestellern übermittelt. — Drei Kameraden, darunter die beiden Vorsitzenden, sind zu Oberleutnants befördert. Aus Anlaß dieser Beförderung fand im Anschluß an die offizielle Sitzung ein Herrenabend statt. Die Kapelle der 15er konzertirte. Der Vergnügungsvorstand bot eine Fülle von Vorträgen. Eine kleine Operette, gespielt von den drei Vergnügungsräthen, und der „Raritätensammler" des Kameraden D. wurden mit donnerndem Applaus bedacht. Quartett- und Chorgesänge hielten die Kameraden noch lange fröhlich beisammen.

§ [Ein „Ueberbrettl"] wird demnächst wieder nach Thorn kommen, um uns die modernste Kunst der Herren v. Wolzogen etc. vorzuführen. Es handelt sich bei diesem Unternehmen um eine vortreffliche Künstlerschaar unter der Leitung des bekannten jungdeutschen Dichters Dr. Heins Ewers.

—† [Gustav-Adolf-Verein.] Der Zweigverein Thorn beging gestern Abend seine Jahresfeier durch einen Festgottesdienst in der altstädtischen evangelischen Kirche, bei dem Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven die Festpredigt hielt. Im Anschluß an den Gottesdienst fand noch eine geschäftliche Mitgliederversammlung in der Sakristei statt. Heute (Montag) Abend 8 Uhr ist noch eine Nachfeier im Schützenhause, worauf wir hiermit noch besonders aufmerksam machen.

§ [Freisinnige Volkspartei.] Ein Parteitag der freisinnigen Volkspartei für Westpreußen soll am 16. und 17. November in Danzig abgehalten werden.

§ [Die Herbstferien] haben heute ihr Ende erreicht. In den Volksschulen begann der Unterricht heute bereits wieder, in den gehobenen Schulen wird er morgen wieder aufgenommen.

§ [Der Kriegerverein] hielt am Sonnabend eine Hauptversammlung ab. Um 8½ Uhr

---

deckung im ersten Augenblick bereitete, wurde indessen bald gedämpft, denn als er das Buch aufschlug, sah er, daß die Hälfte der Blätter ausgerissen waren, und daß von den übrig gebliebenen nur einige Seiten Aufzeichnungen enthielten. Er legte das Tagebuch und den Brief beiseite, und war im Begriff, den zierlichen Schreibtisch zu untersuchen, als es an die Thür klopfte, und auf sein Oeffnen Susan eintrat.

„Haben Sie etwas gefunden?" fragte sie mit forschendem Blick. „Er wird sehr nervös und möchte wissen, was Sie thun. Und dann wollte ich Ihnen noch eins sagen — wiedersprechen Sie ihm nicht. Er glaubt, daß seiner Tochter ein Unglück zugestoßen ist; sollten Sie anderer Meinung sein —"

„Miß Susan," unterbrach er sie, „glauben Sie, daß Bertha Warham ein Unglück zugestoßen ist?"

„Nein," erwiderte sie ohne Zögern, „ich nicht."

„Kommen Sie," sagte er, indem er die Thür abschloß. „Wir wollen hinuntergehen. Ich will zunächst hören, was der alte Herr denkt. Später möchte ich noch eine Frage an Sie richten."

Sechzehntes Capitel.

Es war eine lange, verwickelte Erzählung, die der Detectiv von John Warham zu hören bekam. Der alte Mann blieb dabei, daß seine Tochter nimmermehr freiwillig aus dem Hause gegangen sei und daß, wenn überhaupt, man sie nur todt wiederfinden würde.

Auch die Unterredung, die Steinhoff in später Nachtstunde mit Susan hatte, brachte ihn nicht um vieles weiter, wenn er auch von der ernsten, nicht sehr redseligen Frau einige werthvolle Winke über Berthas phantastischen Charakter und ihr eigenthümliches Verhältniß zu Joe Larsen erhielt.

Als er allein war, zog er das rosa Couvert, das er in Berthas Schlafstube gefunden hatte, aus der Tasche. Er prüfte nochmals die Adresse und entfaltete dann den leichtparfümirten mit „Rose Hilders" unterzeichneten Brief. Während des Lesens veränderte sich sein Gesichtsausdruck, sein Bick wurde gespannt, und seine ganze Haltung erinnerte an den Jäger, der unerwartet auf die Spur des verfolgten Wildes gestoßen ist. Als er am Schlusse angelangt war, blickte er um sich, steckte den Brief wieder ein, trommelte mit den Fingern nachdenklich auf den Tisch. „Das Beste wird sein," sagte er dabei, „ich fahre morgen früh nach Chicago und suche mir diese Rose Hilders auf. Vielleicht erfahre ich dort etwas über Bertha Warham." —

Es war spät Abends, als Steinhoff auf Mr. Warhams Farm wieder eintraf. Seine Reise nach Chicago war nicht ganz vergeblich gewesen. In seiner Rocktasche barg sich ein Päckchen Briefe, die Bertha Warham vor ihrem Bruch mit Rosa Hilders an diese gerichtet hatte, und er hoffte, manche für seine weiteren Nachforschungen wichtigen Anhaltspunkte darin zu finden.

Auch versäumte er nicht, in Upton über Alles, was Bertha Warham und ihr Verschwinden anging, möglichst genaue Erkundigungen einzuziehen.

„Ich habe einige Stunden im Dorfe zugebracht," sagte er zu John Warham, als die erste Begrüßung vorüber war. „Ich dachte, es wäre vielleicht besser, dort den Anfang zu machen und ich könnte in einem anscheinend gleichgiltigen Gespräch mehr von den Leuten erfahren, was unserer Sache von Nutzen wäre, als wenn ich direkt Fragen an sie richtete."

„Das mag wohl sein," erwiderte der alte Mann langsam. Er schien mit seinen Gedanken weit ab zu sein, und Steinhoff fiel die Blässe und Abgespanntheit seines Gesichts auf.

(Fortsetzung folgt.)

eröffnete der 2. Vorsitzende Herr Landrichter Erdmann mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin, welche am 22. d. M. ihren Geburtstag feiern wird, die Versammlung. Redner theilte mit, daß der 1. Vorsitzende zu seinem lebhaften Bedauern krankheitshalber der heutigen Versammlung fern bleiben müsse, den angekündigten Vortrag werde er bei der nächsten Hauptversammlung halten. Demnächst wurde der Schriftsatz der letzten Versammlung verlesen und genehmigt. Der Stärke-Rapport weist 9 Ehren- und 362 ordentliche Mitglieder nach. Gestorben sind die Kameraden Dobrick und Stürmer, ihr Andenken wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Ein Mitglied wurde wegen Verzuges gestrichen, 9 Kameraden wurden als Mitglieder neu aufgenommen und 6 von ihnen, welche anwesend waren, auf die Satzungen verpflichtet, ein Kamerad hat sich zur Aufnahme gemeldet. An der Einweihung der Bismarcksäule am 18. d. Mts. nehmen die Krieger-Vereine des Bezirks theil. Da der Raum jedoch sehr beschränkt ist, so kann der diesseitige Verein nur eine Abordnung von 15 Kameraden entsenden: die Theilnehmer treten Nachm. um $2\frac{1}{2}$ Uhr an der Garnisonkirche an. Der Kaiser hat gelegentlich seiner Anwesenheit in der Provinz Westpreußen mehrere Auszeichnungen für Verdienste um das Krieger-Vereinswesen im Kriegerbezirk Thorn verliehen, darunter dem Vorsitzenden des Bezirks und des Krieger-Vereins Thorn, Hauptmann Märcker, den Rothen Adlerorden 4. Klasse. Diese Allerhöchste Auszeichnung möge für Alle ein Ansporn sein, auf dem betretenen Wege fortzufahren. Der Geschäftsbericht des Krieger-Bezirks Thorn 1900/01 wurde durch den Vorsitzenden verlesen. Der Kriegerbezirk hat sich während des 10jährigen Bestehens sehr gut entwickelt und umfaßt gegenwärtig 30 Vereine mit 2812 Mitgliedern. Kamerad Reddemann, der leider das Unglück hatte, das Augenlicht in seinem besten Mannesalter zu verlieren, hat dem Verein eine selbstgefertigte Handarbeit mit dem Wunsche übersandt, selbige in Form einer Amerikanischen Auktion zu versteigern und den Erlös zum Besten der diesjährigen Weihnachtsbescherung zu verwenden. Der Verein nahm die Gabe dankend an und wird sie dem Wunsche des Gebers entsprechend verwenden. Zum Schluß wurden innere Vereinsangelegenheiten besprochen.

§ [Das Kirchenkonzert,] das Herr Musikdir. Char gestern in der Garnisonkirche veranstaltete, erfreute sich eines sehr guten Besuches und hatte auch einen hervorragenden künstlerischen Erfolg; den bisher von Herrn Char gegebenen genußreichen Konzerten schloß sich das gestrige nach jeder Richtung hin würdig an. Der Konzertgeber bot eine Reihe ansprechender Orgelsoli's, die er mit gewohnter Meisterschaft ausführte. Die Liedertafel trat mit einigen herrlichen Chören auf unter denen wir besonders „Forschen nach Gott" von Kreutzer hervorheben. Die Sopran-Solistin Frau Helene Dawitt, deren hervorragendes Können wir schon früher kennen und hochschätzen lernten war entzückend bei Stimme; geradezu hinreißend war sie in der herrlichen Arie „Höre Israel" aus Mendelssohns „Elias". Gleicher künstlerischer Vollendung erfreut sich die Geigen-Solistin Frl. Hedwig L.; der herrliche volle, zum Herzen sprechende Ton, den sie ihrem schönen Instrument zu entlocken versteht, wie der ungemein seelenvolle Ausdruck ihres Spiels verdienen gleiche Bewunderung. So innerlich zu ergreifen, wie in „Der Engel Lied" von Braga, wird wohl nur selten einer Geige gelingen. — Mit dem überwältigenden Chor mit Orgel- und Orchesterbegleitung „Halleluja" aus Mendelssohns „Messias" fand das Konzert einen würdigen und sehr wirkungsvollen Abschluß. Wir beglückwünschen Herrn Char aufrichtig zu seinem schönen gestrigen Erfolge; seine zahlreichen Zuhörer werden ihm von ganzem Herzen für den erhebenden Genuß dankbar sein.

? [Zu dem Merelli-Abend,] der gestern Abend im großen Saale des Artushofes stattfand, hatte sich ein so zahlreiches Publikum eingefunden, daß der Saal vollständig ausverkauft war. Bot Herr Merelli auch zum guten Theil Sachen, die hier schon oft vorgeführt und infolge dessen allgemein bekannt sind, so lernten Viele doch auch manches Neue und in vortrefflicher Ausführung kennen. Besonders fesselnd und überraschend wirkten die „indische Wittwenverbrennung" und die „frei ohne Stütze in der Luft schwebenden und schlafende Indierin". Auch das „Theater unter Wasser" mit den Goldfischgläsern wurde sehr beifällig aufgenommen. — Freunden solcher magischen Vorführungen kann der Besuch der Merelli'schen Vorstellungen nur empfohlen werden.

— [Reformirte Gemeinde.] Bei der gestrigen Neuwahl des Kirchenvorstandes wurden die ausscheidenden Herren Tarrey und Holder-Egger wiedergewählt. Endgültig beschlossen wurde, für den Bau der Kirche und des Pfarrhauses den Platz neben der Garnisonbäckerei für 9,50 Mk. pro Quadratmeter zu kaufen, so daß sich das Baugelände auf insgesammt etwa 14000 Mark stellen wird. Für die Kirche, mit deren Bau im nächsten Jahre begonnen werden soll, hat sich Herr Rentier Holder-Egger bereit erklärt, drei Glocken zu stiften.

§ [Steuerausschüsse.] Bei der heute Vormittag im Stadtverordneten-Sitzungssaale vorgenommenen Wahl von Mitgliedern bezw. Stellvertretern für die Steuerausschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV wurden gewählt: In Klasse III als Mitglieder: Rob. Göwe, Hans Illgner, Carl Matthes, Max Mallon, S. Rawitzki, Gottlieb Riefflin, Franz Zährer; als Stellvertreter Konrat Adolph, M. Berlowitz, Dekuszynski, Herm. Kuttner, Arthur Laudetzke, Paul Hellmoldt, M. Radt. — In Klasse IV als Mitglieder: Restaurateur Bonin, Rest. E. Weber, Schornsteinfegermeister Fucks, Rest. Klatt, Klempnermeister Meinas, Gastwirth Stender, Sattlermeister Puppel, Bäckermeister Sztuczko, Restaur. Nicolai; als Stellvertreter Klempnermeister R. Schultz, Uhrmacher Loehrke, Restaurateur Diesing, Maler Brosche, Kaufmann Pyttlik, Brauereibesitzer Fischer, Kunstgärtner Hintze, Tischlermeister David Körner und Restaurateur Domanski.

* [Schöffengericht.] Wegen Vergehens gegen die §§ 6 und 7 des Preßgesetzes hatten sich Sonnabend vor dem Schöffengericht der Verleger der „Gazeta Torunska, Buchdruckereibesitzer Sylvester Buszczynski und der frühere verantwortliche Redakteur dieses Blattes von Trzebinski, jetzt in Bochum, zu verantworten. Die genannten §§ des Preßgesetzes schreiben vor, daß auf zur Verbreitung bestimmten Druckschriften bez. Zeitungen der Name des Druckers, Verlegers und verantwortlichen Redakteurs angegeben werden soll. Der „Gazeta Torunska" war am 16. Mai als Beilage eine polnische Wandfiebel (Haussegen) beigefügt. Die Beilage entsprach den angeführten Bestimmungen des Preßgesetzes nicht. Das Schöffengericht verurtheilte den Verleger Buszczynski zu 10 Mk. Geldstrafe, sprach aber den Redakteur Trzebinski von der Anklage frei, weil die Beilage ohne sein Wissen beigefügt worden war.

? Stewken, 13. Oktober. (Feuer. — Jugendlicher Messerstecher.) In der Nacht von gestern zu heute brannte das Wohnhaus des Eigenthümers Haase hierselbst vollständig nieder. Das Feuer brach auf bis jetzt unaufgeklärte Weise um $1\frac{1}{2}$ Uhr Nachts in einem Dachraume aus. Das Mobiliar der drei in dem Hause wohnenden Familien konnte zum größten Theil gerettet werden; auch ein in der Nähe befindliches Stallgebäude wurde gerettet. Das abgebrannte Gebäude ist angeblich mit 10000 Mk. versichert. — Vor einigen Tagen wurde der 13jährige Schüler Hermann Korth in der Nähe des Beidatsch'schen Gasthauses aus einer Stichwunde in der linken Brustseite blutend aufgefunden. Trotz des großen Blutverlustes und der häufigen Ohnmachtsanfälle konnte er noch angeben, daß er von einem ihm unbekannten Knaben aus Mocker nach voraufgegangenem Wortwechsel mit dem Messer gestochen worden sei. Der sofort herbeigeholte Arzt erklärte die Verwundung für nicht unbedingt lebensgefährlich, und soll sich der Knabe auch bereits auf dem Wege der Besserung befinden. Wer ist aber der jugendliche Messerheld?

* Culmsee, 12. Oktober. Der Besitzer Joseph Kwiatkowski aus Dorf Birglau erlitt durch den starken Sturm ein doppeltes Unglück. Das Scheunendach wurde zum größten Theil fortgerissen und auf den in der Nähe stehenden Sohn geschleudert, der schwere Verletzungen davontrug. Der Bedauernswerthe liegt schwer darnieder.

Vermischtes.

In dem Elberfelder Militärbefreiungsprozeß gegen Baumann und Genossen, der Sonnabend vor dem Reichsgericht in der Revisionsinstanz verhandelt wurde, beantragte der Reichsanwalt Verwerfung der Revision der verurtheilten Angeklagten sowie Verwerfung der Revision des Staatsanwalts bezüglich der freigesprochenen Angeklagten. Das Urtheil wird am heutigen Montag verkündet.

Von Miß Stone. Nach in Sofia eingelaufenen Berichten zufolge wird, wie es heißt, die amerikanische Missionarin Stone in Gyultepe in der Nähe von Jakoruda an der türkisch-bulgarischen Grenze verborgen gehalten. Die Räuberbande wird von türkischen Truppen eingeschlossen, die jedoch aus Rücksicht auf die Sicherheit des Lebens der Missionarin nicht vorrücken. Die Bande verlangte, daß das Lösegeld in Samakof (Bulgarien) erlegt werde. Ein nach Sofia gekommener bulgarischer Pferdetreiber, welcher Augenzeuge des Ueberfalles war, wurde auf Verlangen des amerikanischen Konsuls als der Mitschuld verdächtig verhaftet. — Reizende Zustände!

Ueber einen merkwürdigen Millionär wird aus Newyork geschrieben: Der junge Millionär James How errege durch sein Benehmen großes Aufsehen. Vor Kurzem erbte er ein fürstliches Vermögen, aber er weigerte sich es zu benutzen, weil er es nicht verdient hätte. How hat eine gute Erziehung genossen und verbringt seine Zeit meistens damit, daß er im Lande umherreist, mit Landstreichern und anderen Ausgestoßenen der Gesellschaft verkehrt und sich bemüht, die Lösung verschiedener sozialer Fragen zu finden. Vor Kurzem gründete er einen Fonds von 200000 Mk. zur Vertheilung unter die Armen von St. Louis. Während seiner Wanderungen verrichtet er jede Arbeit, nimmt jedwede Belohnung an und kleidet sich schäbig, trägt aber immer ein reines Hemd. Kürzlich erschien How in der Stadt Chillicotte und hackte Holz für seine Beköstigung und Obdach. Eine große Menge beobachtete den jungen Millionär, der für seinen Lebensunterhalt arbeitete.

Was ein Häkchen werden will... Der noch schulpflichtige Sohn des durch seine Vorträge über die „Zehn Gebote" bekannt gewordenen sozialdemokratischen Berliner Stadtverordneten Adolf Hoffmann, dessen Prügel-Affäre im Obdach großes Aufsehen erregte, hat mit Zustimmung seines Vaters ein Schreiben an die städtische Schuldeputation gerichtet. In diesem Schreiben theilt der hoffnungsvolle Jüngling mit, daß er alt genug sei, um das Selbstbestimmungsrecht auszuüben. Er ersucht die Deputation, ihn von dem Besuch des Religions-Unterrichts zu entbinden, da er andere Anschauungen hege, als die, welche der Lehrer vortrüge u. s. w. — —

Typhus. In Gelsenkirchen, Stadt- und Landkreis, beträgt die Zahl der gemeldeten Typhus-Erkrankungen 1088.

Zu einem Jagdunfall des Großherzogs von Sachsen-Weimar äußert sich ein Waidmann folgendermaßen: „Die Angabe, daß der auf einem Pürschgange mitgeführte Schweißhund eine Bewegung des Großherzog mißverstanden habe, dürfte so zu deuten sein, daß der Schweißhund wahrscheinlich Eigenthum des begleitenden Försters, einen Hirsch todt verbellt hat und dem Großherzog, der sich im Jagdeifer zu dem Hirsch niedergebeugt, an die Kehle gesprungen sein muß, getreu der ihm eingeprägten Vorschrift, Niemand anders als seinen Herrn an das Wild treten zu lassen. Dem Schreiber dieses ist bei der ersten Schweißsuche etwas Aehnliches passirt, und deshalb die Mahnung seines Begleiters, eines hunoverschen Schweißhundjägers, nie an ein vom fremden Schweißhund verbelltes Stück Wild zu treten, unvergessen geblieben.

Eine Explosion fand in der Rektifizir-Abtheilung einer Petersburger Spiritus-Brennerei statt. Ein Behälter mit etwa 3000 Liter Spiritus explodirte aus bisher unbekannter Ursache. Ein siebenjähriges Mädchen kam dabei ums Leben.

Zu viel Frau. Von den Indianern seiner Gemeinde erzählte der verstorbene Bischof von Minnesota, Henry William Whipple, sehr lustige Geschichtchen. An einem kalten Wintertage begegnete er einem Indianer, der nur Gamaschen anhatte und in eine dünne Decke eingehüllt war. Er sagte zu ihm: „Du mußt frieren." Die Rothhaut wies mit dem Finger nach dem Bischof und sagte ohne Umschweife: „Gesicht nicht frieren und Indianer Alles Gesicht". Noch weniger gesprächig war ein verheiratheter Indianer, der, als ihn der Bischof theilnahmsvoll fragte, warum er so betrübt aussehe, antwortete: „Zu viel Frau."

Aus den „Fliegenden Blättern".

Protzerei. „Ihr Mann, Huberbäurin, ist ja schon wieder wegen thätlicher Beleidigung mit einer Geldstrafe belegt worden!" — „Ja, so ein Protz! . . . Und dabei müss'n wir uns a' jede von seine' Ohrfeig'n vom Mund abspar'n!"

Nach dem Kommers. „Wie bin ich denn diese Nacht nach Hause gekommen, Frau Meier?" — „O, so weit ganz gut! Ihre Mütze ist eben gebracht worden — jetzt fehlt nur noch der Spazierstock und ein Stiefel!"

Summarisch. Bekannter: „Nun, was giebt's denn diesen Abend bei Ihnen, Herr Direktor?" — Schmierendirektor: „Die Jungfrau von Orleans und Erbsensuppe mit Schweinsohren!"

Devot. „. . . Hoheit hat also geruht, ein Spielchen mit Ihnen zu machen? . . . Und wer hat gewonnen, Herr Rath?" — „Ich hatte den Schmerz, zu gewinnen!"

Boshaft. „Ach, Männchen, ich möchte gar zu gern wissen, wo Seidels letzten Sonntag mit ihrem Motorwagen gewesen sind!" — „Sieh' doch mal in der Zeitung nach unter „Unglücksfälle aus der Provinz"!"

Die Buchdruckerei der Zukunft.

Nach amerikanischen Zeitungen scheint es, als ob binnen kurzer Zeit die losen Buchdruckertypen verschwinden und an deren Stelle sinnreiche photographische Verfahren treten würden. Es wird angenommen, daß die Bücher der Zukunft mit Hilfe der Photographie hergestellt werden, und daß dieses Verfahren beim Zeitungsdruck zur Anwendung kommen wird, indem die Kamera und die Photographieplatte an die Stelle der Schrift und der Stereotypie treten. Dies sind, wird ferner gesagt, keine theoretischen Betrachtungen, sondern sie gründen sich auf ein kürzlich patentirtes Verfahren. Der Urheber der Idee gedenkt zum Druck ein Verfahren anzuwenden, das sich nicht wesentlich von dem jetzt angewandten mechanischen Verfahren zur Herstellung von Photographien in Massen unterscheidet. Das Verfahren ist seine eigene Erfindung und diese ist bereits soweit vorgeschritten, daß die Kamera fertig ist, welche die Arbeit verrichten soll, die bisher durch die Schrift verrichtet wurde. Die Buchdruckerei der Zukunft soll sich anstatt der schweren und kostbaren Schrift kleiner ungefähr 3 Centimeter hoher Karten bedienen, auf denen je ein Buchstabe angebracht ist, und diese werden dann so zusammengesetzt, daß sie als gewöhnlicher gedruckter Text zu lesen sind. Eine dazu eingerichtete Kamera photographirt dann die Buchstaben, deren Abstand von der Kamera durch die Größe bestimmt wird, in welcher der Text erscheinen soll. Das so hergestellte Negativ wird wie gewöhnlich behandelt und eine Platte geätzt, von der gedruckt wird. Eine Maschine, die dieselbe Rolle spielt, wie die Setzmaschine ist bereits kunstruirt; sie setzt die kleinen Karten in Rähme, photographirt diese Zeile für Zeile und schiebt gleichzeitig die Platte weiter, bis diese voll ist. Die Platte wird dann fortgenommen und in der Dunkelkammer entwickelt. Das Verfahren ist einfach und so schnell auszuführen, daß 30 Minuten nach der ersten Exponirung des Negativs die Zinkplatte in die Presse gelegt werden kann. (Voss. Ztg.)

Kunst und Wissenschaft.

— „Die Sintfluth", der neue Roman Sienkiewicz's bildet den zweiten Theil seiner Romantrilogie aus der Geschichte Polens. Wie Gustav Freytag mit seinen „Ahnen" eigentlich die ganze Kulturgeschichte der Deutschen in einer Folge von Erzählungen geschildert hat, so versucht der Dichter von „Quo vadis?" seine schöpferische Kraft an drei der wichtigsten Kapitel in der polnischen Tragödie. „Die Sintfluth" ist der Epoche um 1655 entnommen, da Polen zugleich gegen die Schweden unter Karl Gustav und gegen Rußland seine Existenz vertheidigte. Die beiden Hauptfiguren sind der Verräther Radziwill und einer der größten Bannerherren in Polen, der Held Kmita. In 682 Seiten erzählt Sinkiewicz, völlig in der Manier der Musketiere des älteren Dumas, hunderte von Abenteuern und Intriguen, schildert Feldzüge und Schlachten, den letzten Reiterkampf der Rivalen Kmita und Radziwill und schließt mit der liebeseligen Verlobung des Helden Kmita mit Olenka, einer schönen Polin. Eine schier endlose Reihe in den glänzendsten Farben gehaltener Bilder aus dem Leben des polnischen Adels jener Zeit, zieht in diesem neuen Roman Sinkiewicz's am Auge des Lesers vorüber. Das Werk soll nach dem Urtheil der Landsleute des Dichters im Original die ganzen Vorzüge seiner Schreibweise enthüllen. Mit bitterer Ironie schildert Sienkiewicz die überlegene Tapferkeit der Schweden; „Wenn Ihr etliche Schweden von den Eisschollen des Meeres herab ins Wasser werft, so werden sie an der anderen Seite der Scholle wieder emportauchen — mit einem Hering im Munde." In dieser keck bramarbasirenden Sprache ist das ganze Buch geschrieben.

— Interessante Untersuchungen über das Wachsthum von Knaben im Alter von 7 bis 14 Jahren wurden in Boston (Nordamerika) gemacht. Veränderungen im Gewicht, die in einzelnen Fällen bis zu 5 Pfund betrugen, wurden von Woche zu Woche beobachtet. Die Gewichtszunahme zeigte sich am stärksten in der zweiten Hälfte des Jahres von Juni bis Dezember. Regenfall, Temperatur und Luftdruck haben, wenn überhaupt, einen nur geringfügigen Einfluß auf das Wachsthum. Die Körpergröße zeigte entweder eine fortgesetzte Zunahme während des ganzen Jahres oder ein schnelleres Wachsthum während derselben Monate, in denen die größte Gewichtszunahme stattfand.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 13. Oktober. Der im Juni wegen Todtschlag des Tambours Lange zu 14jährigem Zuchthaus verurtheilte Arbeiter Barus wurde vom Schwurgericht im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen und der inzwischen ermittelte und geständige wirkliche Thäter, Formerlehrling und Seemann Pohl zum Tode verurtheilt.

Toulon, 13. Oktober. Graf de la Vaulx ist gestern Abend kurz nach 11 Uhr mit seinem Luftschiff aufgestiegen, um über das Mittelmeer nach Algier zu gelangen.

London, 13. Oktober. Meldungen vom 11. Oktober aus Dundee: Botha hat, da er auf seinem Zug nach Norden auf eine britische Streitmacht stieß, etwa 20 Meilen südwestlich von Pietretief Halt gemacht. Er ist nunmehr gezwungen, sich entweder durch die britischen Truppen durchzuschlagen oder in Swaziland einzumarschiren. Das letztere wäre wegen der feindseligen Haltung der Eingeborenen gefährlich.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 14. Oktober um 7 Uhr Morgens: + 0,12 Meter. Lufttemperatur: + 10 Grad Cels. Wetter: Regen. Wind: NW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 15. Oktober: Wolkig, kühl, mit Regen, starke Winde. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 24 Minuten, Untergang 5 Uhr 7 Minuten.

Mond-Aufgang 8 Uhr 23 Minuten Morgens, Untergang 5 Uhr 46 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	4. 10.	12. 10
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest.
Russische Banknoten	216 30	216 40
Warschau 8 Tage	215,75	215,60
Oesterreichische Banknoten	85,30	85,30
Preußische Konsols 3%	90,00	90,00
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$%	100,40	100 40
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$% abg.	100,25	100,20
Deutsche Reichsanleihe 3%	89,90	89,90
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%	100,60	100,60
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	86,10	86,30
Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% neul. II.	95,75	95,90
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	97,00	96 80
Posener Pfandbriefe 4%	102,75	102,70
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%	—,—	97,90
Türkische Anleihe 1% C	25,85	—,—
Italienische Rente 4%	99,70	99,60
Rumänische Rente von 1894 4%	77,60	77,20
Diskonto-Kommandit-Anleihe	169,50	169,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	188,00	190,50
Harpener Bergwerks-Aktien	151,90	151,20
Laurahütte-Aktien	176,20	175 50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	107,00	106,75
Thorner Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$%	—,—	—,—
Weizen: Oktober	156,00	155,75
Dezember	160 00	159 75
Mai	164,00	163 75
Loco in New-York	$76\frac{1}{8}$	$76\frac{1}{4}$
Roggen: Oktober	134,50	134,50
Dezember	136,75	136,25
Mai	141,25	141,00
Spiritus: 70er loco	37,50	—,—

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%. Privat-Diskont $2\frac{7}{8}$%.

Heute früh 6¼ Uhr entschlief sanft meine liebe gute Frau, unsere Mutter und Schwiegermutter

Frau Johanna Keil
geb. Meyer.

Thorn, den 14. Oktober 1901

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Kranzspenden höflichst verbeten.

Bekanntmachung.
Holzverkauf im Wege des schriftlichen Angebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefern-Derbholz der nachstehend aufgeführten, im Winter 1901/02 zum Abtriebe gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Loose, mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes, vor dem Abtrieb verkauft werden.

Loos-Nr.	Schutzbezirk	Jagen	Größe der Hiebsfläche ha	Geschätz. Derbholzmasse fm	Alter und Beschaffenheit des Holzes.	Entfernung von der Weichsel	Entfernung von der Stadt	Namen und Wohnort des Försters.
1	Barbarken	18	1,5	225	ca. 93jährig. geringes kurzschäftiges Holz	2	3	Förster Esser Barbarken b. Schönwalde.
2		38	1,3	230	ca. 83jähr. mittelstarkes geraues, langschäftiges Holz	3	4	
3		46	2	400	110jähr. mittelst. gerades kurzschäftiges Holz	4	5	
4	Guttau	70a	3,4	748	90jähr. mittelst. gerades langschäftiges Holz	5	12	Förster Wurm Forsthaus Guttau b. Pensau.
5		84	4	800	90jähr: mittelst. gerades kurzschäftiges Holz	5	16	
6		94b	2,5	450	90jähr. desgl.	5	15	
7	Steinort	111	2,2	240	110jähr. mittelst. gerades langschäftiges Holz	3	—	Hilfsförster Grossmann Forsthaus Steinort b. Scharnau.
8		117ba	4,6	780	75/90jähr. mittelstark kurzschäftiges Holz	1	—	
9		132a	2,1	567	110jähr. mittelst. gerades langschäftiges Holz	3	—	

Die Aufarbeitung des Holzes, insbesondere die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach Angabe und Wunsch des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung.

In den Beläufen Barbarken, Ollek und Guttau wird auf Wunsch das entfallende Brennholz zum Preise von 6 Mark pro 1 fm Kloben und 5 Mark pro 1 fm Knüppel von der Forstverwaltung zurückgekauft, außerdem aber in allen Schutzbezirken eventuell das den Forstbeamten zustehende Deputat an Brennholz zur Verfügung der Forstverwaltung zurückbehalten.

Bei erfolgendem Zuschlage ist für jedes Loos eine Kaution von 1000 Mark zu zahlen.

Die Förster der betreffenden Schutzbezirke werden den Kauflustigen die Schläge, welche deutlich abgegrenzt sind, auf Wunsch an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von demselben gegen Erstattung von 0,40 Mark Schreibgebühren bezogen werden.

Schriftliche Angebote auf eins oder mehrere Loose sind pro 1 fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse abzugeben und mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis spätestens

Freitag, den 18. Oktober 1901,
Vormittags 10 Uhr

wohlverschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Derbholz“ an den städtischen Oberförster Herrn **Lüpkes** im Oberförstergeschäftszimmer des Rathhauses abzugeben, woselbst die Eröffnung und Feststellung der eingegangenen Gebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt.

Thorn, den 5. Oktober 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Wasserleitung.

In der Nacht vom **16. zum 17. d Mts.** wird die **Haupt-Druckrohrleitung der Innenstadt und der Vorstädte gründlich durchgespült** werden.

Die Spülung beginnt um 9 Uhr Abends und endet voraussichtlich 4 Uhr Morgens.

Da während dieser Zeit die Haupt- und Zweigleitungen zeitweise vollständig entleert sein werden, so wird den Hauseigenthümern und Bewohnern empfohlen, sich mit dem **zur Nacht erforderlichen Wasserbedarf** rechtzeitig zu versehen.

Um Unreinlichkeiten, Stöße der Innenleitung und Ueberschwemmungen in den Häusern zu verhüten, ist es rathsam, die Haupthähne **vor dem Wassermesser im Revisionsschacht** für die genannte Dauer zu schließen.

Thorn, den 14. Oktober 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zwei kleine Fachwerkgebäude, das eine auf dem Zwinger-Grundstücke südlich des alten Schlosses, das andere auf dem Grundstücke des früher **Schlesinger**'schen Gartens, beide unmittelbar rechts am Eingange stehend, sollen wegen Baufälligkeit auf Abbruch verkauft werden.

Verkaufstermin:

Dienstag, d. 29. Oktober cr.,
Vormittags 11 Uhr
an Ort und Stelle.

Bedingungen im Bureau II des Rathhauses einzusehen.

Thorn, den 11. Oktober 1901.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Verkauf von altem Lagerstroh.

Mittwoch, den 16. Oktober 1901,
Nachm. 12^{30} Uhr im Fort Hermann von Salza,
" 1 " im Eisenbahnfort,
" 1^{30} " Rudakkasernement,
" 2^{30} " Hangar östlich,
" 3 " Brückenkopf,
" 3^{30} " Hangar westlich,
" 4^{10} " Fort Groß. Kurfürst,
" 5 " Fort Winrich v. Knipr.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Die Lieferung des Bedarfs an Verpflegungs-Gegenständen für die Küche des 1. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 für die Zeit vom 1. November 1901, bis Ende Oktober 1902, ebenso die Verpachtung der Küchenabfälle für denselben Zeitraum, soll anderweitig vergeben werden.

Bez. Angebote sind, postmäßig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum

25. d. Mts., 11 Uhr Vorm.

an die unterzeichnete Küchen-Verwaltung einzusenden. In den Angeboten muß die ausdrückliche Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Lieferungsbedingungen abgegeben sind. Letztere liegen in der Küche der Fuß-Artillerie-Kaserne zur Einsicht bezw. Vollziehung aus.

Thorn, den 12. Oktober 1901.

Die Küchen-Verwaltung des 1. Batail. Fuß-Artl.-Regts. Nr. 11.

Theater-Decorationen

in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.

Vereins-Fahnen

gestickt und gemalt
Gebäude- und Dekorationsfahnen, Wappenschilder, Schärpen, Ballons. Offerten nebst Zeichnungen franco.

Godesberger Fahnenfabrik
Atelier für Theatermalerei
Otto Müller
Godesberg am Rhein.
Vertreter gesucht.

Kl. Rappstute

mit Geschirr u. Selbstfahrer billig zu verkaufen.

J. G. Adolph.

Ein Repositorium

nebst **Tombank,** geeignet für ein kleines Materialwaarengeschäft wird sofort zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unt. **W.** in der Exped. d. Ztg.

1 gr. Speisetisch

mit 6 Einlegeplatten billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Freundl möbl. Zimmer zu verm. **Mellienstraße 74.** III.

Freitag, den 18. Oktober, Artushofsaal, 7½ Uhr:

Concert—Therese Rothauser.

Das vorzügl. Programm bereits veröffentlicht.
Karten 3, 2 und **1** Mk. bei **E. F. Schwartz.**

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.
Verkaufslokal: Schillerstraße 4.

Reiche Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleiden, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.** vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick- Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Futtermöhren

für Pferde etc. á 1,00 Mk. p. Ctr. verkauft **Block,** Schönwalde. Telephon 141.

200 Mark.

Wer leiht gegen wöchentl. od. monatl. Abzahlung obige Summe an einen in sich. Stellung sich befind. Herrn? Sicherheit vorhanden. Offerten erb. unter **A. M.** in der Exped. d. Ztg. bis Mittwoch d. 16. d. Mts.

Loose

zur **Wohlfahrts-Lotterie,** Ziehung am 29. u. 30. November, 2., 3. u. 4. Dezember. Loos Mk. **3,50** zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung.“

Wohne Tuchmacherstraße 10 part.
Marianowski, Modistin.

Hochherrsch. Wohnung,

I. Et., mit Zentralheizung **Wilhelmstraße 7,** bisher von Herrn Oberst **von Versen** bewohnt, von sofort zu vermiethen.

Auskunft ertheilt der Portier des Hauses.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung,

Breitestraße 31, I ist von sofort zu vermiethen. Näheres bei

Herrmann Seelig, Breitestraße 33.

Möbl. Wohnung

von **2 Zimmern** nebst Burschengelaß zu verm. **Bromb.-Vorstadt,** Hofstr. 7, p.

Möbl. Zimmer

zu vermiethen **Bäckerstraße 39,** I.

2 herrschaftl. Wohnungen

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12 von 6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestraße 17. I

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.

Marcus Henius.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.

in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Wilhelmsstadt.

Friedrichstraße 10/12 zu verm.
2 Wohnungen je 3 Zimmer und Zubehör im Hinterhause: daselbst sind noch einige **Pferdestände** abzugeben.

Näheres durch den Portier **Donner.**

Wohnung,

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 15 von 2 Zimmern an ruhige Miether sofort zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestraße 17, I.

Ein schön **möbl. Zimmer** m. Cabinet u. Burschengelaß a. Wunsch Pferdestall z. verm. **Coppernicusstr. 11** I.

Zu vermiethen

in dem neu erbauten Gebäude **Baderstr. 9**
3 Wohnungen von je 5 Zimmern, Entree, Badezimmer, Küche, Balkon und Zubehör.
1 Hinterwohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör,
1 Laden nebst 1 oder 2 Stuben,
Geschäfts-Kellerräume,
1 Comptoirzimmer.

Zu erfragen **Baderstraße 7.**



Artushof.

Nur noch heute
Montag, den 14., Dienstag, den 15. Oktober:

Große Vorstellungen v. Dir. **Merelli.**

Neu! **Santas.** Neu!

ferner z. 1. Male:

's Ueberbrett'l.
Buntes Theater.
sowie **Asra! Asra! Asra!**

Billets vorher bei Herrn **Duszynski,** Breitestraße.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde

Freitag, den 18. Oktober cr.,
3½ Uhr Nachmittags
im großen Schützenhaussaal

Vortrag

nur für Frauen:

„Ueber Frauenkrankheiten, deren Vorbeugung resp. naturgemäße Heilung, von Frl **Clara Gunske-Eisenach,** hygienische Schriftstellerin.

Nach dem Vortrag: Fragebeantwortung für Jedermann.

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 25 Pf.

Dr. Fr. Jankowski.
Zurückgekehrt.

Sprechstunden:
von 10—12 Uhr Vormittags
von 4—6 Uhr Nachmittags.

Thorn, Bachestraße 9.

Loose

4. Klasse 205. Lotterie müssen **bis Dienstag, den 15. d. Mts.** bei Verlust des Anrechts eingelöst sein.

Dauben, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Ein kräftiger tüchtiger

Hausbursche

wird sofort verlangt.

Meldungen im **Rathskeller.**

Suche per sofort einen

Lehrling

und einen

Laufburschen.

A. Borchard, Fleischermstr.

Lehrstelle im Kaufmannshause gesucht. Offerten unter **R. 77** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Chic!!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht,** rosigem, jugendfrischen **Aussehen,** reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co.** und **Hugo Claass,** Drog.

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, **Pollut.,** sämmtliche **Geschlechtskrankh.** heilt sicher nach 27jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approbirter Arzt, **Hamburg, Seilerstraße 27,** I. Ausw. brieflich.

Schüler,

kath. Conf., welche die hiesigen Schulen besuchen, finden **freundl. Aufnahme.**

Baderstr. 9, II.

Albrechtstraße 6

4 Zimmer, Badezimmer etc., 2. Etage, **von sofort** zu vermiethen.

Näheres **Hochparterre.**

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zu haben.

Brückenstr. 16, 1 Treppe rechts.

1 möbl. Vorderzimmer ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17,** II.

1 herrschaftl. Wohnung

III. Etage, best. aus 5 Zimmern, Küche u. Zubehör ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

A. Glückmann Kaliski, Breitestraße 18.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn